

Zu diesem Heft

Wenn Mode die ewige Wiederkehr des Neuen ist, so ist die Pädagogik eines der modischsten Fachgebiete auf diesem Planeten. Alle paar Jahre beglückt sie die Welt und mehr noch sich selbst mit dem Heilsversprechen einer ultimativen Neubestimmung von Sinn und Methoden des Lernens und Lehrens. In den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts berauschten sich die Pädagogen am hochprozentig Abendländischen, in den Sechzigern war Autoritätskritik vorgeschrieben, in den Siebzigern galten Zielfelder-Pläne als das, worüber hinaus Größeres nicht gedacht werden kann, in den Achtzigern musste die Schöpfung gerettet werden, anschließend ging es multi-kultig zu, und seit dem 11. September 2001 haben die Pädagogen ihr Herz für fremdes Brauchtum entdeckt und setzen auf Inklusion und Integration. Aber auch das ist schon wieder Schnee von gestern.

Der pädagogische Neuschnee heißt Kompetenz. Landauf, landab wird er in den Schneekanonen der Pädagogischen und Psychologischen Institute produziert und landet als Matsch in den Einrichtungen der Bildungsbürokratie. Seit den Vorsokratikern habe man das Lehren von den Inhalten her und aus Lehrersicht gedacht, ab sofort aber gelte es, von den angestrebten Kompetenzen und den Lernprozessen her zu denken. Künftige Theologie-Studierende zum Beispiel müssten kompetenztheoretisch gesehen vermutlich nicht mehr wissen, welche Motive die Reformation bestimmt haben oder wie es zur Erklärung der Unfehlbarkeit des Papstes kam. Vielmehr genügt die Kompetenz, religiöse Phänomene generell als irgendwie bedingt durch was auch immer, oder auch nicht, verstehen zu können. Den Rest sollen die Leute offenbar, wenn sie später berufstätig sind, im Internet suchen. Fakultäten, die in diesen Tagen einen Studiengang genehmigt bekommen wollen, müssen ihre Fünfjahrespläne in der Rhetorik der Kompetenzorientierung formulieren. – Wen wundert's? Wenn dreißig oder gar vierzig Prozent eines Jahrgangs auf die Universität gehen sollen, kann man von den meisten Absolventen kein Fachwissen mehr erwarten. Die mangelnde Kenntnis von Inhalten und die damit einhergehende Inkompetenz werden darum umetikettiert und von Stund an Kompetenz genannt.

Wir von der MThZ hoffen, Substantielleres zu bieten. Zu den Themen dieses Heftes zählen die Fragen, warum Menschen altruistisch handeln, wie sich das Verhältnis von Kirche und Religionsfreiheit sowie von Kirche und europäischer Öffentlichkeit heute darstellt, und welche Aktualität Newmans Universitätsidee besitzt. Ein Überblick über die Geschichte der Liturgiewissenschaft an der Münchener Universität samt ihrer Lands-huter Vorläuferin und eine theologisch-psychoanalytische Anfrage an den neuen Ritus des Großen Exorzismus beschließen den Reigen der Aufsätze dieses Heftes.

Roland Kany